

Die Pendlerbewegungen der Region

Von Noemi Nesci

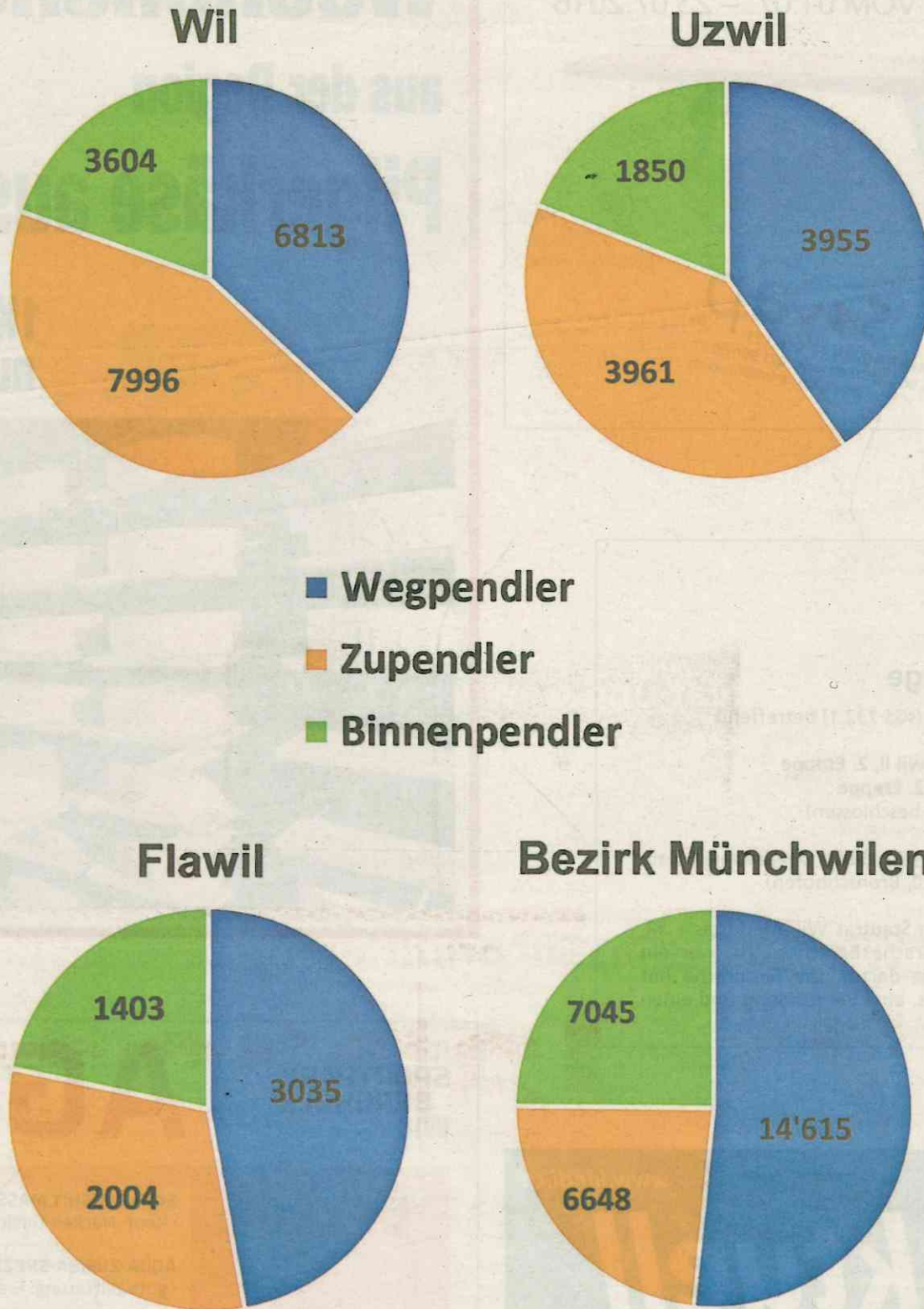
Das Bundesamt für Statistik veröffentlichte vor gut einer Woche neue Zahlen zur Pendlermobilität. Die WN informierten sich nun über die Pendleraktivität in der Region.

Region Mittlerweile ist es Standard, dass der Arbeitsplatz und die eigenen vier Wände nicht mehr am selben Ort sind. Die grosse Mehrheit pendelt. Das Bundesamt für Statistik (BFS) publizierte vor einer Woche am Dienstag, 21. Juni, die neusten Zahlen zur Pendlermobilität in der Schweiz im 2014. Ein Durchschnittspendler legt demnach einen Arbeitsweg von 14,5 Kilometern zurück. Dafür braucht er im Schnitt ungefähr 30 Minuten. 70 Prozent der Arbeitspendler arbeiten ausserhalb ihrer Wohngemeinde. 19 Prozent davon arbeiten sogar ausserhalb ihres Wohnkantons. Die restlichen 30 Prozent fallen unter die Kategorie der Binnenpendler, denn sie arbeiten innerhalb ihrer Wohngemeinde. Mehr als die Hälfte benutzt das Auto für den Arbeitsweg. Trotzdem hat sich gemäss BFS die Anzahl der Bahnpendler seit 1990 verdoppelt.

Pendler der Region Pendlersaldi hängen vor allem von topographischen wie wirtschaftlichen Begebenheiten ab, wie eine Befragung der Gemeinden aufzeigt. So erklärt Markus Scherrer, Informationsbeauftragter Flawils: «Flawil ist mehr ein Dorf, in dem man vor allem wohnt.» Weshalb Flawil auch mehr Weg- wie Zupendler zählt. Die Gemeinde weist damit einen negativen Pendlersaldo auf. Trotzdem unterstützte Flawil Unternehmen in der Erhaltung ihrer Attraktivität, um die Zupendlerzahl zu erhöhen. Dafür sei auch der Fernverkehrerhalt wichtig.

Hoffen auf Wil West Laut Guido Grütter, Gemeindepräsident Münchwilen, setze die Forderung «dort wohnen, wo man arbeitet» ein vielfältiges Arbeitsplatzangebot voraus. «Diese Vielfalt ist im ländlichen, urbanen Raum deutlich weniger gegeben und erreichbar als in typisch städtischen Agglomera-

Arbeitspendler 2010 bis 2014



Hier aufgeführt sind alle erwerbstätigen Personen ab vollendetem 15. Altersjahr, die in der Schweiz arbeiten. Generell wird in der Region mehr weg- wie zugependelt. Wobei es in den Gemeinden Wil und Uzwil genau anders aussieht.

tionen wie beispielsweise Zürich», so Grütter. Auch im Bezirk Münchwilen pendeln mehr Personen weg als zu. Da die Wegpendleranzahl im Bezirk jedes Jahr zunehme, hofft Grütter auf den Entwicklungsschwerpunkt Wil West. Dieser könnte langfristig die Zunahme der Wegpendler reduzieren. Anders sieht es in der Stadt Wil aus. Stefan Hauser, Leiter Kommunikation, meint: «Wil ist eine vielfältige und attraktive Wirtschafts- und Arbeitsstadt.» Die über 13'750 Arbeitsplätze würden sowohl einheimische wie auch auswärtige Arbeitspendler anziehen. Er ergänzt, Binnenpendler seien ebenso willkommen. Deren Steuertrag bleibe so in der Stadt. Für eine niedrigere Strassenbelastung setzt der Stadtrat bei Binnenpendlern auf Fuss-, Velo- und öffentlichen Verkehr.

Der Pendlerabzug Der Pendlerabzug ist ein beliebtes und effizientes Mittel zur Reduktion des Steuersubstrates. Die WN haben die St.Galler und Thurgauer Steuererklärung für das Jahr 2015 für einen Schweizer Durchschnittspendler ausgefüllt. So zeigt sich, wie hoch dieser Abzug für die über 50 Prozent der Pendler, die mit dem Auto unterwegs sind, wäre. Die zurückgelegte Strecke beträgt dabei durchschnittlich 29 Kilometer pro Tag. Zudem wurde berechnet, wie hoch der Pendlerabzug für das Jahr 2016 sein wird. Denn beide Kantone haben eine Reduktion des Abzuges per 1.1.2016 beschlossen. In St.Gallen gilt der aktuelle GA-Preis als Richtwert, im Thurgau wurden die Kilometeransätze (ab 5000 Km 40 Rappen) angepasst. Daraus ergeben sich folgende Abzüge:

St.Gallen 2015: 4830 Franken
St.Gallen 2016: 3655 Franken
Thurgau 2015: 4491 Franken
Thurgau 2016: 2610 Franken

In welche Pendlerkategorie gehören Sie und warum? Schreiben Sie uns per E-Mail an red@wiler-nachrichten.ch
 Mit Zusendung Ihrer Meinung treten Sie alle Rechte an den Verlag ab, welcher dann entscheidet, ob diese publiziert wird und wenn ja, in den Onlinemedien und Print.

FRAGE DER WOCHE

Für Sie unterwegs: Pascal Scheiwiler / Noemi Nesci

Sind Sie ein Schweizer Durchschnittspendler?



Anna Müller, wohnt in Eschlikon

«Da ich in Winterthur in die Mittelschule gehe, lege ich mehr als 14,5 Kilometer für meinen Schulweg zurück. Somit brauche ich auch länger als 30 Minuten. Um zu pendeln, benutze ich Zug und Bus. Das stört mich gar nicht, da ich im Zug immer die Hausaufgaben erledigen kann.»



Janina Seiz, wohnt in Gähwil

«Drei Jahre pendle ich schon von Gähwil nach Winterthur wegen des Studiums. Von da her benötige ich mehr als 30 Minuten. Ich brauche den Zug und den Bus. Der Zug ist am Morgen ziemlich überfüllt. Es ist aber lustig zuzusehen, wie die Leute in den Zug stürmen für einen freien Platz.»



Markus Peterli, steigt in Wil um

«Ich bin Revisor und habe deshalb sehr unterschiedliche Arbeitswege. Bei unpraktischen ÖV-Verbindungen bevorzuge ich das Pendeln mit dem Auto. Sonst benutze ich immer den Zug. Aber ins Büro in Frauenfeld gehe ich zu Fuss, da ich auch dort wohne.»



Julian Zahner, wohnt in Wil

«Ich bin ein Wil-St.Gallen-Pendler und benutze dafür Zug und Bus. Von Tür zu Tür brauche ich ungefähr eine Stunde je nach Anschluss. Seit dem neuen Fahrplanwechsel haben sich die Verbindungen verschlechtert. Ab Flawil steigen ziemlich viele Leute in den Zug ein.»



Melissa Müller, wohnt in Rossrüti

«Mein Arbeitsweg beträgt ungefähr eine Stunde. Von zu Hause her fahren meine Mutter und ich mit dem Auto zum Bahnhof Wil. Da nehme ich den Zug nach St.Gallen und sie nach Zürich. Das Auto lassen wir am Bahnhof stehen. Seit dem letzten Fahrplanwechsel machen wir das so.»